Josephle für Isop (hyssopus) durch irrige verwechslung. Sonst giebt es auch die gewächse Josephblume, tragopogon pratense; Josephsstal, narcissus pseudonarcissus; Josephsweizen, triticum compositum (letzteres nach Joseph in Aegypten?)

Ein immer beachtenswerthes, allein noch zu wenig aufgehelltes bestreben des menschen, auch die naturgegenstände durch hineinziehen in religiöse interessen zu sich und seinem geiste näher heranzuziehen. Man liest auf diese weise in die schöpfung vorstellungen hinein, die, objectiv genommen, wenigstens so nicht darin liegen.

Pott.

Zur lautlehre des niederdeutschen im märkischen Süderlande. Konsonanten.

(Fortsetzung von s. 131.)

V. Verwechselung.

1. Der spiranten unter sich.

Anlautendes h wechselt mit s, sz (z):

sik sliänen sich lehnen = ags. hlinjan; — szimpen (zimpen) weinen mit geschlossenen lippen = schles. himpern; — bange szippe (zippe), Iserl. = bange hippe d. i. ziege, westliche Mark und Berg; — szulfern (zulfern) schluchzend weinen = hulwern, Hattingen; — suppen (szuppen) sich rückwärts bewegen = huppen, hoppen; supærs rückwärts.

umgedreht: holwe, für tragbalken des daches = franz. solive zu solum, sohle; oder wäre holwe = holme?

Inlautendes h mit w:

sprâwe sprehe = ahd. spra d. i. spraha zu sprechan; — täiwe zehe = ahd. zêha.

2. Der spiranten mit liquiden.

s und l:

söske solche, vgl. engl. such; — weske welche, vgl. engl. which.

r und s:

arre als = asse; — bräiren neben bräischen = franz. braire; — räiren neben rysen fallen.

mit übergehung anderer beispiele, die auch im hochd. vorkommen, sei bemerkt, daſs in den zeitwörtern kaisen kiesen, ferlaisen verlieren, fraisen frieren der übertrit zu r den plur. pr. und das part. pr. betrift, also: ferlüeren, früeren; kuåren, ferluåren, fruåren.

erhaltenes s ausser in den eben genannten zeitwörtern auch in gäise *) ægop. podagr. = berg. gêre; — was war.

w und l:

das hochd. schwaden, engl. swath, holl. swade ist unser slâde, f.; vgl. Grimm gesch. d. d. spr. p. 324. es mag hier auf das syn. gäi, gai, gaine aufmerksam gemacht werden, welches entweder zu unserm gienen (gähnen) oder zu goan (gehen) gehört; im letztern falle entspräche es dem franz. andain, zu andare.

m und w:

macholler juniperus neben wacholler, vgl. machandelbom; — smicke gerte, Lüdensch. und Berg, = engl. switch; — smâu d. i. smôde sanft, geschmeidig = swoede, anderwärts. darf unser micke semmel zu wecke (wigge) gehalten werden?

umgedreht ist wispelte = mespilus mispel.

w und n:

kwalster baumwanze, dicker schleim = engl. knolster.

3. Der spiranten mit muten.

S (weich), sz (hart).

s und d: grunselte neben grundelte, grundel gründling.

sz und d: der familienname Heszmer = Hademar.

s und t: barwes barfusz, schon mnd. in barved geschwächt; — uåwes obst, mnd. ovet; — füärwes fürbasz, mnd. vorbath (lied vom blutbade in Lüneburg). unser ymes,

---

*) Bei Marsberg heiſst diese pflanze gêsseln kielen; kielen = unserm steppen stiele.

n. frühstück ist schwerlich = inbet imbisz; das volk bezieht es auf eine erscheinung in der bienenzucht.

umgedreht: at neben as als; — mûtern mausern, ahd. mûzôn kann für das unverschobene lat. mutare*) gelten; indes mufs an mûten sich trocken waschen (etwa wie der beduine mit sand) und an drek-muiter erinnert werden. mausernde hüner pflegen sich im staube oder sande zu wälzen. fast möchte ich glauben, mit diesem mûten hange auch mutte schweinmutter zusammen; vgl. unten 6.

sz und t: brummelsze, f. neben brummelte brummfliege; — huârdelsze, f. neben huârdelte hornisze; — gestäinsze, n. neben gestäinte gestein und andere ähnliche. — klosz klotz, ahd. kloz; nicht hierher gehört mesz messer**).

ssz und tt: krasszen kratzen, ahd. krazjan, franz. gratter und risszen ritzen, vgl. ryten für altes wrîtan kommen auch in mnd. schriften öfter vor. das mnd. ss ist kein verderbtes hochd., wol aber ist anzunehmen, dafs ältere kratten, ritten zuvor durch kratsen, ritsen gingen, ehe sie krassen, rissen wurden. beide wörter scheinen verwandt, wie die ablautende formel krisszel-krasszel = hânenschuâken gekritzel vermuten läfst.

hesszen oder hisszen hetzen, ags. hettan, ahd. hazjan; ? zu hatan hassen.

prosszen trotzen neben pratten und trotten.

s und sch: sysen (zysen) zischen, σίζειν.

ssz und rd, rt: Hässze Gerhard; — passzenigge familie, gesellschaft, mnd. partenîe.

ssz und st: basszelte schlauch von bast; — besszefâr grofsvater; — druâsszel, ags. þrostle drossel; — fasszeloawend fastnacht; — sik frasszen (frasszeln) sich balgen, vgl.

*) Natürlich giebt es auch deutsche benennungen: sik snaien, sik sneppen, östliche Mark; sik snorren, westliche Mark.

**) Unser mesz, n. steht zunächst für messt, eine in Westfalen noch vorkommende form, diese aber für mnd. messed, n., welches entweder auf ags. mäss, mess erz, messing oder auf ein ablautendes matan (? mitan) zerteilen, zerschneiden führt, wie denn met, n., zerschnittenes fleisch (viande). dagegen wird mäts oder mätz, n., in der westlichen Mark aus altem metsas = metsahs verstümmelt sein.

ags. vræstljan; — droasszeln nicht voran können, vgl. ags. þræstan. andere beispiele s. 132 unter 2.

sz und tz (c): plasz, mnd. plas 1. platz, schlofs: 2. flacher brotkuchen,

sk (sch) und s: bræschen; — nyschen niesen, ahd. niusjan; — wîsche, f., wiese (westl. Mark) neben wiese, f., (östl. Mark); im mnd. beide formen, z. b. wese, Wigands archiv II, p. 362; wiesche, Seib. no. 755 und urk. z. gesch. von Osnabrück no. 107. eine dritte form: wisar, wisur (visus) steckt im ortsnamen Wieserhuäf, einem wiesengrunde bei Hemer, wie in Wisar-â Weser (märk. Wieser) und Idisiavisus (nach Grimm); — wiepske wespe, ahd. wefsa.

im anlaute ist dieser wechsel seltener: surk (? = sûrek) neben schurk holzapfel.

sk (sch) und ss: esche rauchkammer (râukbüen), ahd. essa esse; — kresche kresse, ahd. kressa.

sk und ts, tsch, tz: müske haube = berg. mötse, mötsche, vgl. mütze. vielleicht reiht sich unser müske an ahd. masca mit erhaltenem alten s gegenüber unserm murk („so swart as 'n murk, swarte murk"), murke, f., dunkler ort, versteck; ags. myrc, alts. mirki; sämtlich aus einem verb, dem die bedeutung des verhüllens, verbergens, verdunkelns zustände. anders Grimm über masca, s. mythol. 1036.

ks und s: fiksefakse (auch hochd.) = ? visevase RV.; unsere form liefse sich nach den bestandteilen durch „gewante posse (facetiæ)" erklären; wahrscheinlicher ist sie ablautende bildung, vgl. fikfacken, fikfackerigge.

sp und p: yspe eine ulmenart, holl. ijp.

st und ft: holster holfter; — taukuemst zukunft.

H.

h tauscht mit st: neben holterbolter giebt es ein zeitwort stolterboltern purzelbaum schlagen.

h und g: in raiger reiher, ahd. hreigir und ryge reihe, ahd. riga ist das nhd. abgewichen.

von andern g, die ein hochd. h vertreten, siehe weiter unten.

W.

w wird b.

von dieser vergröberung liefern die mundarten des mittlern Deutschlands viele beispiele. bei uns betrifft sie vornehmlich einige pronominalformen: bai wer, bat was, biäm wem, biän wen, bû wie, boa wo. sie machen den kölnischen und märkischen Süderländer kenntlich und verlieren sich an unsern gränzen. aufserdem ist dieser wechsel sicher in bulleman für wulleman (eine kinderscheuche) und Bülweringsen für Wulveringhusen. mir scheinen auch bâs, bâseln und ferbâsed her zu gehören. das inflexible bâs trefflich dürfte den stamm des ahd. wasjan pollere enthalten. bâseln toll, irre laufen, davon bâselerigge, und ferbâsed irre erinnern an base (wettlaufspiel) bei Shakespeare. die w-form scheint vorzukommen: Dan. 149. „des sint se quat und gan wasen, up den prekstolen wilt se rasen"; ferner: Dan. 93. „geht he nit als ein hunt wasen". mit diesem wasen wird im grunde eins sein „dwasen", z. b. Dan. 185. „he secht dat wif mot dwasen, se mot nu one eren dank rasen". vgl. Grimm d. wb. zu basen.

w wird f nach ausfall eines d:

ánfern = andwerden antworten; — gólfert = goldwort schöllkraut; — lánfer = landwer gränzwall

w (= h) im anlaute wird f, zumeist vor l und r.

man beachte diesen übergang auch für andere mundarten. so ist flanke, franz. flanc ohne zweifel = wlanke, ahd. hlancha lende, süderl. lanke; vgl. gesch. d. d. spr. p. 349; — engl. frame rahmen = wrame; — engl. froc rock = wrok; — franz. froncer = wruntsen; — ahd. freisa = wreisa, da in unserm raisen, pl., krämpfe eher ein w als ein altes f abgefallen ist. beispiele aus unserer mundart:

fläbbe lippe, mund; — flaps mund, laffe, in letzter bedeutung gilt daneben laps = berg. flâbes; — flau = altem wlaw *); — flaum trübe, vgl. ahd. (h)luomi und nd. wlö-

*) Wie im lat. fluvius, flucsi, vivo, vicsi w mit k tauscht, so stellt sich wlaw zu ags. vläc. eben so blaw blau zu bläc (dunkelblau und schwarz verwechselt); graw dunkelgrau zu mnd. grak (Dan. 25). wlaw ist = law lau,

men („heft nein water wlömet“, Radl. musters. p. 274); — flîren, flîrs augenlider; — flitse, f., grille, einfall, bei Schmeller „litz“, und flitsig grillenhaft, wunderlich dürfte mit goth. vlits zusammenhangen, während flits pfeil, flyte lanzette, mnd. vletme (Herv. rechtsb.) abstehen; — flätsig schmutzig, häſslich, vgl. ags. vlætan; — flicken bilden, ags. vlitigean; — floage, f., schicht, gemütstimmung, mnd. vlâge zu wliggian = liggian; — flåut flach, seicht, ags. leát.

fräid böse, rauh, zäh, alts. wrêð; — frampel, m., knorriges holz, vgl. ags. hrimpan rugari; — sik frangen sich balgen, vgl. ahd. (h)ranc und (h)ringan; — frâse, m., rasen, wasen; eben so dürften rocken colus und wocken auf ein älteres wrocken weisen; — sik frasszen sich balgen, s. oben; — frywen reiben; — fridde, fredde krauser baum, strauch, vgl. ags. vriðan; adj. friddig kraus, dicht; der ortsname Vredenbôm; — fringen ausringen, z. b. wäsche, ahd. hringjan; hierher die wörter frangen, pl., und frängede bräune der schweine, welche mit der frängwuårtel helleborus viridis geheilt wird, auch hd. pfrengen; — friemeln zu strimmeln reiben; friemelszoppe *); — frensken wiehern, vom hengste, dän. vrinske, vgl. schwed. vrensk lascivus; — fruntsel runzel; fruntselig runzlig.

bei dem auffallenden verhalten einiger goth. þ zu ahd. f — wozu auch unsere mundart wahrscheinlich in droasszeln

---

= alts. slac, ags. släc, = nd. slap, hd. schlaff, = lat. flaccus, = goth. þlaqus. den obigen ähnlich verhält sich goth. qius vivus zu ags. cvic. die altersfolge der auslaute bei solchen wörtern scheint k, h, w, u; weshalb von unserm nau genau auf mnd. naw, dann auf hd. nah und endlich auf nak (vgl. mnd. naken) zurück zu gehen ist. ebenso führt gau schnell auf gaw, gah (vgl. alts. gahun) und gak (= hd. jach). für glau, goth. glaggvus kenne ich kein glak, wol aber das dieses vertretende glap (Dan. 8. „glappe ogen“). wie steht es um schlau? ich denke, es ist s-klao, also glau, da im nd. gau (= glau) dafür gebraucht wird. auch gaudaif gaudieb ist mehr ein schlauer dieb, als ein schneller. unser släi stumpf (von zähnen), entmutigt („hä wåur gans släi un stråik af“) zeigt die w-form im alts. slêu (= slêw), die h-form in schlehe, die k-form im alts. slêkian. — nach dem gesagten wird auch über „de dach graket“ zu urteilen sein, vgl. myth. 709; anders ist wol unser „de dag kråked“ zu fassen.

*) Man beachte stringere, hringan, pfrengen, fringen, frängede; — strimill, striemel, ? (h)riomo, friemel. st = s-th (struåtte: throat).

= f(r)oasszeln nicht recht voran können ein beispiel liefert — lassen sich h und w als mittelglieder denken. ich bemerke dies in bezug auf unser verbum diminut. flåunken liebkosen, schmeicheln, abzuleiten von flôhnen (H. Sachs: flöhnen). das gleichbedeutende fries. lioenjen weiset auf abgefallenes h oder w. verwandt sind sie aber mit goth. gaþlaihan, ahd. flêhan.

andere fälle des übergangs von w in f sind: fäggeln umherlaufen, wankelmütig sein, vgl. ahd. wankiljan; — fäggelig wankelmütig = dän. vægelsindet; — ferháftig wahrhaftig („ferháftig es Guåd!" Iserl.); — fy und fi wir (eine märkische edelfrau schreibt in ihren briefen (um 1570) bald wy bald fy); — ?fyn schön; — fispeln flüstern neben wispeln, ahd. hwispalôn.

w wird g: mauge ärmel, mhd. mouwe; — såuge, f., jauche, ahd. souwe, ags. seáv. von diesem auf dem stummwerden des w beruhenden und den hiatus ausfüllenden g weiter unten.

J.

verhärtet sich zu g in: dai gienige derjenige, mnd. de ghene; gint jenes (= zukünftig); genten dort; — Gehannes, Gan- Johannes.

über die entwickelung des g aus i durch vermittelung von j, wie in reddigen retten, ahd. retjan; matirge eiter (materie); bäckerigge bäckerei siehe unten.

4. Der liquiden unter sich.

l und r:

älberte erdbeere; — blieken bellen, ags. beorcan; — mälgenblaume, mällenblaume neben miärgenblaume marienblümchen bellis; — malmert schuszer von marmor; — rüeling ein fingergeschwür für rüenring (hundering); — swalk neben swark nebel, dicker rauch; swalken und swiärken rauchen, dampfen; beswolken und beswuårken mit gewölk überzogen, (beiläufig ? swirken, swark, swurken; swilken, swalk, swulken; wilken, walk, wulken; (s)mirken, (s)mark, (s)murken identisch); — flappen neben franz. frapper; auch

dieses wort hätte ich unter fr = wr aufführen sollen, vgl. to rap, rappier, worin r für wr (hr) steht, ?ῥάβδος, ῥάπις; — walpschüte neben warpschüte wurfschaufel.

der gebrauch der salfetten servietten wird wol aus Italien (salvietta) zu uns gekommen sein.

armes, f., almosen, mnd. almisse; — lirge, lilge lilie λείριον; — prûme prunus pfraume pflaume; — stuårkeln stolpern neben stulkeln; — twiärk lolium temul., in Rheda: tweälk; — frechten flechten, zäunen; — wirkelik welk.

amper, ampel ameise; — diegel, dieger tüchtig, mnd. deger, degen; — dîl (= digil) dicht, vom brote, goth. digrs; — drengel, drenger starkes getränk; — hâmel, hâmer hammel; — schûl, schûr geborgen, à l'abri; schûlen und schûren; — tabbel, tabbert weiter rock; tabbelig; — tündel zunder, zundel; — wyser weisel.

l und n:

gilster, gelster ginster; — kraigen-slueder neben kraigen-snueder mistel; — luiling anderwärts lüning sperling; — wildschâpen neben windschâpen verlassen, wol eigentlich von einem trippe (Dan. 43), ahd. trippo (vertriebenen, verbannten) zu verstehen. könnte das wort slûne übereilte, verdorbene arbeit mit ahd. sniumi (= sliumi, vgl. schleunig) verwant sein?

schiärwel scherben.

r und n:

æker, æken messingener kessel; — bâr bahn, z. b. kiegelbâr; — byker und bîken bienenkorb; — bruimer für brûdman (Dan. 107: brûm) bräutigam, vgl. ahd. lancmar digitus impudicus, den unsere kinder langman nennen. brûtman bezeichnet in mnd. gewöhnlich einen paranymphus; bei Radlof II, 341 steht es für bräutigam; — mär, mä (Lüdensch.) und män aber, nur. beide formen im Dan. jetzt reicht män ohngefähr bis zur Lenne, um dann auf hattuarischem und fränkischem boden dem mär und holl. maar platz zu machen.

m und n:

das m der substantiva auf am verdünnt sich nicht in

n; daher: bausem busen; besszem besen; buâm boden; swâm schwaden; fâm faden. märkisches klaimen schmieren, ags. clæman, ahd. kleimjan mag in dieser beziehung lat. linere gegenüber gestellt werden.

eine schwächung des m in n fand statt, aufser dem obigen slûne in: kyn keim, kynen keimen und mâine (Seib. urkunde von 1307: moyne), wenn dieses = muoma. seldsen ist ahd. seltsâni sonderbar; bei Dan. 51 steht auch seltsam.

m und n kommen neben einander vor in kwynen und dem etwas seltnern kwymen kränkeln, hinsiechen, schwächlich sein, wozu kuim siech, besonders engbrüstig, gehört; vgl. unten n : d.

5. Der liquiden mit muten; vgl. gesch. d. d. spr. 353.

l und d:

meleszyn medicin; — pellemiälke für peddemiälke (krötenmilch) wolfsmilch, hundsmilch; hund und kröte vertreten sich bei pflanzennamen; statt peddemiälke hört man auch pillemiälke; — söälinge pl. neben söädinge, mnd. sâding, sämereien; in söäling könnte auch (nach engl. seedling) ein d ausgefallen sein.

l und t: tocken = locken; vgl. tunge lingua.

r und d:

burskop botschaft; — harre hatte; — horre, f., kleiner fisch, neben hodde, hoddelte, was auch hode bedeutet! — iärlman edelmann; — korre, f., und kodde schweinchen; — rurk für ruddek (eine schelte); im kreise Brilon ist stäinrüddek = marder; ich denke der goldmarder, vergl. ags. rudduc; siärgen neben siädigen sättigen; — smûren neben smûden (von drückender wärme), ags. smorjan suffocare; — stäörig neben stöädig stattlich, prächtig; — firk für fiddik fittich; — im Lüdenscheidschen und anderwärts (z. b. Hörde) wird das zwischen schwachen e stehende d der präteritendung mit r vertauscht: luâwere für luâwede gelobte.

umgedreht veredelten sich die ortsnamen Erleborg und Erlhove in Edelburg und Edelhof.

m und b:

bei vielen mit biki (bach) und berg zusammengesetzten namen, z. b. Gaitmecke für Gaitbecke (giefsbach); Himmelmert, alt Hemelenbracht (himmelsberg) unweit Pletmert Plettenberg; de Wymert für Wîhberg, ein vor 200 jahren mit grofsen eichen bestandener berg bei Frönspert (urk. v. 1170: Froithisbreht).

umgedreht mufste beschoaten nuet muscatnufs vertreten; vgl. bal(w): malus.

m und p: träpling treppenstufe, in Altena: trämling.

n und d, vgl. gesch. d. d. spr. 355:

gröane für gröäde gräten; — kuedern klagen, sich krank zeigen, ags. cvîdan; es scheint verwant mit kwynen, kwymen; — schâune, f., schote; — schoanen laichen vielleicht = schoaden.

6. Der muten verschiedener organe.

labiale und gutturale:

gibbeln spöttisch lachen, vgl. ags. gabban, to giggle.

in hofmaud hochmut, dän. hovmod steckt dagegen wol eine ableitung von heban, wie im mnd. hovmêster, hovemêster (Germ. VI, p. 53) für hochmeister. eben so liegt in unserm styfbüegel für steigbügel wol kein wechsel von f und g.

für den tausch von p und k wurden schon (3. 79.) beispiele gegeben. nachträglich mag knippen = knicken erwähnt werden; wie der Engländer von frost-nipped leaves redet, so sagen wir „et hiäd düchtig kniepen", wenn der frost die gewächse zerstört (knickt); — unser knyper ist = hd. knicker, filz; afknypen = knickern.

labiale und linguale:

hippe ziege, westl. Mark = hitte, östl. Mark; — klüppel knüttel, mnd. klupel, Rüd. recht; — pillâuse = tillâuse; — pitmäiseken = titmäiseken; — pratten, hd. protzen neben trotten trotzen (= tratzen); ein berg. anrotzen läfst vermuten, dafs diese formen sämtlich aus einem stamme hrat (krat) hervorgegangen sind.

gutturale und labiale:

hierher gehört der im mnd. und holl. noch häufigere übergang des ft in cht: gracht graben; — hecht heft; — hucht strauch, ? ahd. huftdi virecta; — lachter klafter; — locht luft; — lucht link *), z. b. „hä es nit lucht“ = er führt eine gute faust; — nichte; — sachte sanft; sächten sänftigen; — schacht schaft; — schucht schulter; — schichten discernere, geister und vorgeschichten sehen; schichtig klug; — sichten sieben; — söchten seufzen. dagegen wird spucht kleiner, schmächtiger mensch, spuchtig eng von kleidungsstücken ursprünglich gutturale enthalten; andere verwante als engl. puck, unser piuke kleiner junge, schweinchen und das sonst noch (myth. 468) angeführte wüfste ich nicht aufzutreiben. sollte es unverschoben sein und mit lat. paucus zusammenhangen?

auch blofses f geht bisweilen in ch über: Rachenberg bei Limburg, früher Raffenberg; — söch seufzer, vgl. indefs schwed. suk.

gutturale und linguale:

im kreise Altena geht nd häufig in ng über, z. b. fang oder fank = fand; im kreise Iserlohn folgende einzelne: kungeln heimlich tauschen und verkaufen, vgl. kunde und hunsrück.: verkutzeln; — mange, f., grofser flacher korb, ags. mand; — mengel, f., kerngehäuse wird aus mandila entsprungen sein, wie auch franz. amande das kerngehäuse samt den kernen bezeichnet; — râgen, m., raden lichnis githago; — rauge, Lüdensch. raue rute, ags. rôd; — schüngeln gehen (spöttisch), ags. scyndan properare; — schüngelbråud geschenk für weiber, die ein mädchen in dienst bringen, vgl. ahd. scuntan sollicitare; — ferschüngen aufhetzen, vgl. alts. farscundian; — funglåun (gespr. funklåun) fundlohn; — ungern mittagsruhe halten, vgl. alts. undarn.

*) lucht und link lassen sich vereinigen. luft = lift aus lipan = slipan labi, woraus sich limpan debilem esse entwickelt hat. mit limpan aber wechselt die gutturalform; unser linken (låt nit linken! = halte stramm!) und lat. linquere. lumpene hänne = kraftlose hände. vergl. gesch. d. d. spr. 992.

wahrscheinlich ist dieses g überall erst nach dem stummwerden des d zur füllung des hiatus eingetreten.

kw und dw:

kwâs alberner mensch, vgl. dwas; kwâsen albernes, unnützes tun; vgl. dwasen; — kwæl lampendocht, besatz einer schürze, vgl. quehle, mnd. dwele, hd. zwehle; — kwynen kränkeln = dwînen, ags. dvînan tabescere; — küllen täuschen, westl. Mark = dveljan im sinne von dvelman decipere.

k und t (z):

kwetsche zwetsche; — unserm lûerfiks laurer entspricht bei Firm. V. St. I, p. 401 Luer-Viet; fiks ist sonst = verächtlicher mensch; — pîwik neben pywit kibitz; — smacken schmatzen; — fyksebâune vitsbohne (fitzebohne); da wir fykstok für bohnenstange sagen, so könnte fyk überrest eines alten fîcan = figere sein.

linguale und labiale:

tittentäiwe, engl. tiptoe; — dot für dop kreisel; — auch gat loch, hintere könnte aus gap entstanden sein.

linguale und gutturale:

tobold in der volkssage = ? kobold; — tuårk kork; — tuårsak quersack, zwergsack; — twiærwind wirbelwind = querwind; — twiärk, n. und m., zwerg, querx.

krætling bretzel (Altena) für krækling, zu krâken, vgl. franz. craquelin; — mutte saumutter, anderwärts mucke; — mutsig mukisch neben muksig (versetzt wie politsig pfiffig aus politisk); —

druåt, m., trug für druåg.

ähnlich ist hd. kartoffel aus tartufola, von tartufo (bianco), gebildet; tartüffeln, pl., steht in der übersetzung von Linn. reisen. Leipz. 1756. 1. p. 288.

der wechsel von sk (sch) und st mufs schon alt sein. Istævones wird kein blofser schreibfehler für Iscævones sein. steht doch auch ags. strîdan neben scrîdan, wie bei uns strîen (seltener) neben schrîen, ahd. droscla neben ags. þrostle, unser schrûte wird älter sein, als die einführung der truthühner; ich sehe darin strûte στρουθός mit um so gröfse-

rem fuge, weil auch andere grofse vögel schrûten genannt werden, z. b. die kraniche (wille schrûten), Hellweg.

eine auffallende neigung, das schwerer auszusprechende sk (sch) im anlaute mit st zu vertauschen, zeigt die florentinische mundart, z. b. stiniera beinharnisch für schiniera vom deutschen schiene, stiavo für schiavo u. a., vgl. Blanc it. gr. p. 629.

Iserlohn. Fr. Woeste.

Das futurum im deutschen und slawischen.

Dafs das deutsche *) dem slawischen und litauischen am nächsten stehe und mit disen sprachen ein gröfseres ganze bilde, ist ein anerkantes und unbestreitbares ergebnis der neueren sprachwifsenschaft. dem zu folge nemen wir an, dafs aus der ersten trennung des indogermanischen urvolkes nicht sogleich slawen, litauer und deutsche gesondert hervorgiengen, sondern dafs alle drei auf ein urvolk zurück zu füren sind, welches nach seiner ausscheidung aus jenem indogermanischen gesamturvolke eine epoche hindurch als ein ungeteiltes volk bestund und erst später sich in deutsche und einen andern stamm schied, aus welchem lezteren durch eine abermalige, vil später eingetretene teilung litauer und slawen entstunden. difs ist das ergebnis eines schlufses vom verwantschaftsgrade der sprachen auf die urgeschichte der völker, welche dise sprachen reden. Deutsch, litauisch und slawisch werden daher bei forschungen nach der urgeschichte auch nur eines diser völker oder nur einer der von inen geredeten sprachen stets sämtlich in betracht zu ziehen sein.

Wir versuchen im folgenden die geschichte einer grammatischen form dem eben gesagten gemäfs zu entwerfen, einer grammatischen form, die wegen irer hohen bedeutsam-

*) Die benennung deutsch für den ganzen, gewönlich germanisch genanten sprachzweig verdient schon deshalb den vorzug, weil das wort in seiner abstammung deutlich ist und seiner bedeutung nach disen gebrauch entschiden zuläfst.